

Benjamin Marti holt für die SVP das Präsidium zurück

BELP Der neue Gemeindepräsident heisst Benjamin Marti (SVP). Als Sieger fühlt sich aber auch der unterlegene Stefan Neuenschwander (SP).

Eine halbe Stunde erst ist das Wahllokal geschlossen, da greift der Belper Gemeindepräsident Rudolf Neuenschwander (SP) zum Telefon. Zuerst ruft er den neuen Gemeindepräsidenten an: Benjamin Marti (SVP). «Ich gratuliere und wünsche dir für die Zukunft alles Gute», sagt Neuenschwander zu seinem Nachfolger, der gestern im zweiten Wahlgang 2085 Stimmen erzielt hat. Dann wählt er die Nummer des Verlierers – den er bestens kennt. Denn es war sein Sohn, der den Anruf entgegennahm. «Stefan, es hat nicht gereicht», sagt der Präsident. Stefan Neuenschwander (SP) hat 430 Stimmen weniger als Marti erhalten.

Kurz darauf schaut der Präsident persönlich bei der SVP im Schloss vorbei. Da ist die Wahlfeier schon in vollem Gang.

Gratulant Neuhaus

Mittendrin steht natürlich der Gewinner, der von allen Seiten



Zufrieden sind beide: Sieger Benjamin Marti (SVP, links) und Verlierer Stefan Neuenschwander (SP). Iris Andermatt

Gratulationen entgegennimmt. «Es ist schön, ich bin glücklich», sagt Marti zu seinem Resultat. Nun gehe eine lange und nervlich belastende Zeit zu Ende. Der 46-Jährige liebäugelte schon seit Jahren mit dem Amt und war als

Favorit ins Rennen gestiegen. «Für diesen Erfolg haben sich viele Leute eingesetzt.» Etwa SVP-Regierungsrat Christoph Neuhaus, der sich mit Kommentaren in den Wahlkampf eingeschaltet hatte. «Das ist ein klares

Resultat, es gibt nichts zu interpretieren.» Er freue sich sehr für Marti. Er selbst wolle sich künftig nicht mehr in die Gemeindepolitik einmischen. «Ich muss dem Gemeinderat nicht dreinreden», sagt er am Rand der Feier.

Künftig ebenfalls weniger mitreden wird SVP-Präsident Jan Griessen, der dieses Amt im nächsten Frühling zur Verfügung stellt. «Ich bin überglücklich, das ist ein perfektes Resultat.» Das Alter, die Erfahrung und der Status als bisheriger Gemeinderat haben aus seiner Sicht den Ausschlag für die Wahl Martis gegeben. Neben der SVP-Mehrheit im Gemeinderat bedeute das Präsidium das Tüpfelchen auf dem i, so könne er nun auf dem Höhepunkt aufhören.

Nun wird Marti der erste hauptamtliche Gemeindepräsident von Belp sein – das Pensum wird auf das neue Jahr hin von 50 auf 80 Prozent aufgestockt. «Ich werde meine Akzente setzen und dies zu gegebener Zeit kommunizieren», so Marti. Zudem machte er gestern klar, dass er weiterhin Verwaltungsratspräsident der Raiffeisenbank Gürbe bleibe.

Im Gegensatz zu ihm gab der neu gewählte Regierungsrat Christoph Ammann (SP) sein Mandat als Präsident der Raiffeisenbank Region Haslital-Brienz auf – Regierungsräte dürfen nur Mandate im Interesse des Kantons wahrnehmen. «Eine solche

Regel gibt es bei uns nicht», sagt Marti. Er sieht kein Problem in der Doppelfunktion.

Das Maximum herausgeholt

Zwei Gehminuten vom Schloss entfernt treffen sich die SP-Mitglieder zur Wahlfeier. Auch im alten Schulhaus war die Stimmung gut. «Wir haben unser Möglichstes getan, wir müssen uns nichts vorwerfen lassen», sagt der unterlegene Neuenschwander. «Das Präsidium wäre für mich das Sahnehäubchen gewesen.» Aber nun freue er sich auf die Arbeit als frisch gewählter Gemeinderat. Der Wahlkampf mit Marti werde keine Spuren hinterlassen. «Das ist kein Problem, wir haben ein gutes Verhältnis.» Auch SP-Präsidentin Kristin Arnold ist sehr zufrieden. Man dürfe nicht vergessen: «Belp ist ein bürgerliches Dorf. Wir haben das Maximum herausgeholt.»

Schliesslich taucht auch noch Rudolf Neuenschwander bei der Feier seiner SP auf. Auch beim Gemeindepräsidenten gibts keine Spur von Enttäuschung. «Ich bin stolz auf meinen Sohn. Jetzt kann er im Gemeinderat lernen, wie es geht.» Johannes Reichen

BZ Kommentar



Johannes Reichen
Redaktor Region Bern

Frischer Wind mit Marti

Belp ist ein boomendes Städtchen mit tiefen Steuern, vielen Neuzuzüglern und wenig Problemen. Belp ist aber auch ein grosses Dorf. Es schaut vor allem für sich selbst, die Sanierung des Stadttheaters etwa finanzierte es nicht mit. Zudem entscheiden an der Gemeindeversammlung immer die gleichen hundert Interessierten. Die anderen verbringen den Abend derweil im Verein und regen sich auf, wenn sie der Gemeinde ein paar Fränkli Gebühren für eine Turnhalle oder einen Saal zahlen müssen.

Hier wäre das Gemeindepräsidium fast zu einer Familiensache geworden. Stefan Neuen-

schwander hat es aber nicht geschafft, seinen Vater Rudolf Neuenschwander zu beerben. Das ist keine Tragödie. So kann er aus dem Schatten seines Vaters treten. Er hat noch viel Zeit vor sich. Und er ist Gemeinderat.

Benjamin Marti hingegen kann jetzt für frischen Wind sorgen. Mit dem aufgestockten Präsidium hat er mehr Zeit, auch über die Gemeindegrenzen hinauszublicken. Zudem hat er im Gebührenstreit bewiesen, dass er den mächtigen Vereinen Paroli bieten und Gegenwind aushalten kann.

johannes.reichen
@bernerzeitung.ch